



Lasst die Urwälder leben!

Wilde Wälder sind voller Leben und wichtig für den Klimaschutz. Doch die letzten Urwälder der Erde schrumpfen: Herrliche Baumriesen fallen für Möbel, Bauholz und Papier,

oder sie müssen für neue Rinderweiden oder Plantagen Platz machen. Stopp! Hilf mit, die Urwälder zu retten!

Du kennst das sicher – deine Eltern blicken in dein Zimmer und meckern: „Kind, wie sieht es denn hier aus? Räum bitte auf und wirf auch mal etwas weg!“ Okay, zu Hause macht es schon Sinn, Ordnung zu halten, sonst findet man ja nichts wieder. Doch in einem Urwald sieht die Sache anders aus: Hier wachsen Pflanzen nicht in Reih und Glied, sondern wild durcheinander. Zum Urwald gehören heimische Bäume aller Generationen, junge, alte und sterbende Bäume.

Gerade totes Holz sorgt für Leben: Das morsche löchrige Material ist ein idealer Unterschlupf vor allem für die kleinen Bewohner des Waldes, wie Käfer, Waldameisen, Eidechsen, Spechte und Waldkäuze. Aufräumen ist hier nicht sinnvoll, sonst nimmt man all diesen Lebewesen ihr Zuhause.

Verschiedene Urwaldtypen

Je nach Klima und Lage entwickelten sich verschiedene Urwaldtypen. In einem **tropischen Regenwald** in Äquatornähe zum Beispiel ist es ständig warm und feucht. Die Pflanzen wachsen hier sehr schnell, bilden riesige Blätter und Blüten. Bäume können über 60 Meter hoch werden. Weil das Kronendach wie ein Sonnenschirm wirkt, tobt in den unteren Etagen ein Wettbewerb um Licht. Daher leben Orchideen, Bromelien und andere „Aufsitzerpflanzen“ schlauerweise auf Bäumen. Auch in der Tierwelt geht es wild zu: Affen hangeln von Ast zu Ast, bunte Vögel und Libellen schwirren umher, Schlangen kriechen durchs Gebüsch und am Boden krabbelt es wie verrückt: Ameisen, Termiten, Spinnen, Tausendfüßer... Zu den größten Dschungelbewohnern gehören die Waldelefanten und Gorillas in Afrika, die Orang-Utans in Indonesien sowie die Jaguare im südamerikanischen Amazonas.

In einem **borealen Urwald** im hohen Norden wachsen Nadelbäume wie Kiefern und Fichten, in geringerer Zahl auch Birken. Hier ist die Natur von Jahreszeiten bestimmt, vor allem vom langen, schneereichen Winter. Die Temperaturen liegen oft unter 20 Grad minus. Boreale Urwälder gibt es zum Beispiel in Alaska und Nordfinland. Sie sind die Heimat von Wölfen, Bären, Luchsen, Elchen und Rentieren – um nur die großen Tiere zu nennen.



© Tomáš Hulík / Greenpeace

Wilde Wälder bei uns?

Die spannende Frage ist natürlich: Wie sieht ein Urwald bei uns aus? Tja, leider gibt es in Österreich kaum noch Urwälder – nur 0,7 % der heimischen Wälder sind noch in einem natürlichen Zustand oder streng geschützt, zum Beispiel der Rothwald im Wildnisgebiet Dürrenstein.



© Grzegorz Broniatowski / Greenpeace

© Valdemir Cunha / Greenpeace

Weitere Infos auf kinder.greenpeace.at

GREENPEACE



Was du für die Wälder tun kannst

- Gehe einfach mal in den Wald und lerne ihn kennen.
- Spare Papier, verwende nur Recyclingpapier und Holzgegenstände aus regionaler Waldwirtschaft und nicht aus Tropenwäldern.
- Hilf mit, dass weniger unnütze Werbeprospekte gedruckt werden: Für den Briefkasten gibt es „Werbung, nein danke!“-Aufkleber.
- Bitte die Menschen in deinem Umfeld, diese Dinge ebenfalls zu tun.

Zerstörung der grünen Paradiese

Binnen Jahrtausenden haben Menschen den Großteil der Urwälder vernichtet: für Brennholz, zum Bauen, später zur Papierherstellung. Heute verschwindet alle drei bis vier Sekunden eine Urwaldfläche so groß wie ein Fußballfeld von unserem Planeten. In Indonesien werden Regenwälder zerstört, um neue Ölpalmen-Plantagen anzulegen (Palmöl landet zum Beispiel in Schokoriegeln), und in Südamerika schwinden sie für neue Rinderweiden, damit alle Welt mit Steaks beliefert werden kann. Auch für Siedlungen und Landwirtschaft müssen Wälder weichen.

Zwar wird manchmal neu aufgeforstet, um weiter Bäume ernten zu können, doch oft besteht dieser neue Wald nur aus einer einzigen oder sehr wenigen Baumarten – er ist eine Plantage.

© Ulet Harnast / Greenpeace

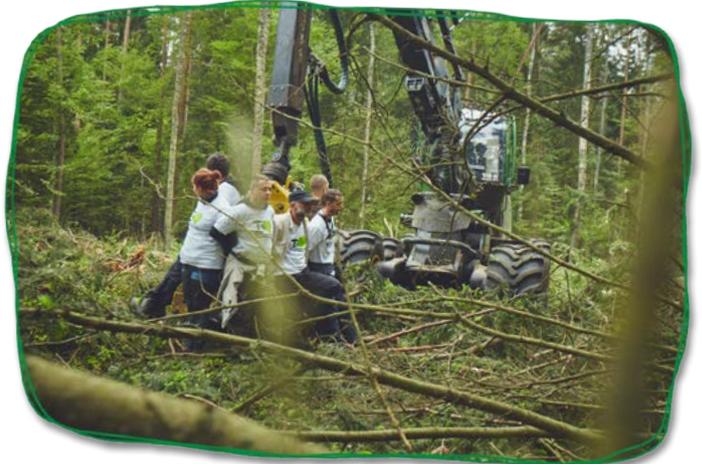


Greenpeace fordert

- Schutz der letzten verbleibenden Urwälder
- Stopp von Urwaldzerstörung und Kahlschlägen weltweit
- Ökologische, schonende Waldnutzung

Das tut Greenpeace für die Urwälder

Seit 1991 kämpft Greenpeace intensiv für die Urwälder: Mal stellen sich Aktivistinnen und Aktivisten vor Holzfällmaschinen, mal schreiben sie Mahnbriefe an Politikerinnen und Politiker oder protestieren vor den Toren rücksichtsloser Holzkonzerne. Sie fordern Zeitungsverlage auf, kein Papier aus Urwaldholz mehr zu kaufen. So wurden dank Greenpeace schon viele Regionen geschützt, etwa im finnischen Lappland oder im kanadischen Great Bear Regenwald.



© Grzegorz Broniatowski / Greenpeace

Urwaldschutz ist Klimaschutz

Die wenigen übrig gebliebenen Urwälder der Erde müssen unbedingt gerettet werden, alleine schon für den Klimaschutz: Sie nehmen besonders viel Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft auf und wandeln es per Photosynthese zusammen mit Wasser und Chlorophyll in Glukose und Sauerstoff um. Dabei wird der Kohlenstoff im Holz gebunden. Beim Abbrennen oder Abholzen gelangt ein Großteil davon als CO₂ zurück in die Atmosphäre. Und dort, wo hinterher Wald fehlt, kann kein Treibhausgas mehr gespeichert werden – ein Teufelskreis.



© Natalie Behring / Greenpeace

Weitere Infos auf kinder.greenpeace.at